

CANADA

ISSN 1182-3100

Newspaper serving the German Speaking Communities
Journal de la communauté germanophone

If undelivered, please return to:
Si non réclamé, prière de retourner à

Das Echo, PO Box 27
Pointe-Claire, QC, H9R 4N5
Printed in Ontario



Die Zeitung für Deutschsprachige in Kanada und USA



Nummer 40/290/ 28. Jahrg.

THE LARGEST NATIONWIDE GERMAN LANGUAGE NEWSPAPER IN CANADA

August 2006 / \$3.50

Diesen Monat im Echo:

Die deutschen Sprachschulen stellen sich den Echo-Lesern vor. Heute: Die Deutsche Sprachschule Edmonton. Auf Seite 22 erfahren Sie mehr.



Das 800-jährige Dresden feiert glanzvoll Geburtstag - Auferstanden aus Ruinen S. 26

der Industrieländer fallen. Grundsätzlich sollte eine Einigung beiden Ländergruppen zu Gute kommen. Die USA hatten eine deutliche Kürzung ihrer Agrar-Hilfen angeboten. US-Handelsrivalen kritisierten aber, das Vorhaben lassen große Ausgabeposten weitgehend unberücksichtigt. Den USA wiederum reichte das Kürzungs-Angebot der EU nicht aus.

Mandelson sagte, die USA seien zu unbeweglich gewesen, während alle anderen Beteiligten zu Zugeständnissen bereit gewesen. Die USA als sicher reichste Nation der Welt mit dem höchsten Lebensstandard sollte es sich leisten können, zu geben und zu nehmen. Die USA kritisierten indes, vor allem die EU habe sich Verhandlungen verweigert, die einen freien Zugang für US-Güter und -Dienstleistungen gebracht hätten.

Die Handelsexpertin Claire Melamed von Christian Aid rückte indes beide ins schlechte Licht und erklärte, der Egoismus der USA und der EU habe eine Einigung verhindert. „Es ist ein schändliches Ende, für das sich die verantwortlichen Politiker in EU und USA schämen sollten.“ Frankreichs Handelsministerin Christine Lagarde sagte vor der Presse, für sie sei angesichts einiger bevorstehender Wahlen das Scheitern keine Überraschung.

Glos sagte, die Teilnehmerländer sollten im August ihre internen Positionen erneut überprüfen und im Herbst bei der WTO in Genf Bilanz ziehen. Für Deutschland sei ein substanzielles Ergebnis der Gespräche weiter wirtschaftlich außerordentlich bedeutsam. Daher sollten alle Möglichkeiten genutzt werden, um doch noch auf einen erfolgreichen Abschluss hinzuwirken. Führende Verbände äußerten sich besorgt: „Heute wurde eine große Chance vertan, die Rahmenbedingungen für den Welthandel substanziell zu verbessern“, hieß es beim BDI. Allerdings gelte „besser kein Deal als ein schlechter Deal“. Der Groß- und Außenhandelsverband BGA betonte, besonders mittelständische deutsche Exporteure hätten unter regionalen Abkommen anstelle einer weltweiten Handelsvereinbarung zu leiden.

Handelsgespräche gescheitert

Genf - (RS). Die von großen Hoffnungen auf eine Verringerung der weltweiten Armut begleiteten Gespräche über einen globalen Abbau von Handels-schranken sind gescheitert und liegen nun möglicherweise auf Jahre hinaus auf Eis.

Fast ein halbes Jahrzehnt nach dem formellen Beginn der „Doha-Runde“ konnten sich die weltgrößten Handelsnationen am 24. Juli in Genf nicht auf einen Kompromiss einigen. Strittig blieben Beihilfen für die Landwirtschaft in der EU und den USA. Ziel sollte ein weltweit stärkeres Wirtschaftswachstum und - durch den besseren Zugang von Produkten aus Entwicklungsländern auf Industrie-Märkte - die Befreiung von Millionen Menschen aus der Armut sein. Nach Ansicht von Experten wird nun vor allem Afrika zu den Verlierern gehören. Enttäuschung gab es auch beim Export-Weltmeister Deutschland, der von sinkenden Zöllen profitiert hätte. Wirtschaftsminister Michael Glos sprach trotz der Entwicklung noch von Einigungschancen.

Die EU und die USA gaben sich gegenseitig die Schuld für das Scheitern. Experten schließen nun nicht aus, dass die schon sichtbaren Tendenzen

zum Schutz der einheimischen Wirtschaft sich beiderseits des Atlantiks verstärken. Die Weltbank hatte 2005 geschätzt, dass durch eine Liberalisierung des Welthandels 66 Millionen Menschen aus der Armut geholt werden könnten. Der EU-Handelskommissar Peter Mandelson hatte von 100 Milliarden Euro gesprochen, die pro Jahr in die Wirtschaft fließen könnten.

„Die WTO-Verhandlungen sind ausgesetzt“, sagte Indiens Handelsminister Kamal Nath in Genf nach Gesprächen, die im Vorfeld als „letzte Chance“ für eine Einigung bezeichnet worden waren. Bis zu einer Wiederaufnahme könnten nun Monate, aber auch Jahre vergehen, sagte er. Zuvor hatte sich die Gruppe der G-6 nicht auf einen Kompromiss einigen können. Zu ihr gehören die Europäische Union (EU), die USA, Australien, Brasilien, Indien und Japan. Sie stehen für 75 Prozent der weltweiten Handels.

Die wichtigste Frage bei den Doha-Gesprächen war von Beginn an, wie weit die Industrienationen zum Abbau ihrer Agrar-Hilfen für heimische Landwirte und der Öffnung ihrer Märkte bereit sind. Die USA gaben zuletzt etwa 19 Milliarden

Dollar, die EU rund 80 Milliarden Dollar für Hilfen an ihre Landwirte aus. Die Regierungen stehen unter dem Druck der Bauern, nicht zu sehr nachzugeben. So hatte etwa Frankreich kritisiert, die EU gehe mit ihren Angeboten möglicherweise zu weit.

Bei den Gesprächen hatte es bereits in der Vergangenheit wiederholt geheißen, man stehe vor einem Scheitern - um dann doch wieder zu verhandeln. Die Zeit für eine Einigung wird aber immer knapper - auch weil das Verhandlungsmandat von US-Präsident George W. Bush ausläuft und unklar ist, zu welchen Bedingungen es erneuert werden würde. Zudem bliebe den 149 Mitgliedstaaten der Welthandelsorganisation (WTO) kaum Luft, bis Ende 2006 alle Details einer Liberalisierung auf den Weg zu bringen. Die Gespräche wurden 2001 in Katar Hauptstadt Doha vereinbart und sollten eigentlich schon 2004 abgeschlossen sein.

Die Industrieländer sollten ihre Beihilfen für Landwirte reduzieren, damit die Entwicklungsländer ihre Agrar-Ausfuhren steigern können. Dafür sollen dort Import-Schranken für Produkte und Dienstleistungen

Seite 3: Kosovo Spitzengespräche in Wien

Seite 4: Bush-Besuch in Vorpommern

Seite 5: Kartoffelkrieg wegen einer deutschen Satire

Seite 6: Deutschland steckt 500 Mill. Euro in Wasserstoff-Forschung

Seite 8: Airbus hat mit Christian Streiff einen neuen Chef. Neue Aufträge über Milliarden.

Seite 9: Wechsel im BMW-Vorstand. Norbert Reithofer ist neuer Chef.

INHALT

Impressum	02
Politik	03-06
Wirtschaft	07-09
Lokales	10-17
Panorama	19-26
Bücherecke/Lieder	27
Küche/Rätsel	28
Heiteres/Bestellschein	29
Forum	30
Gesundheit	32
Märchen	33
Leichte Unterhaltung	34-35
Kleinanzeigen	36
Junges Echo	36-38
Anzeige	39

